

Marburger Zeitung.

Nr. 129.

Mittwoch 27. Oktober 1869.

VIII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 fr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 fr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Aus Dalmatien drängen sich die Nachrichten. Die Regierung soll bisher 700,000 Gulden für den Truppentransport und die allerdings schwierige Verproviantirung ausgegeben haben. — und was ist der Erfolg, daß das Fort Stanjewich zwar durch Verrath, aber doch von den Insurgenten überrumpelt und genommen wurde. Ueberraschend ist die Thatsache, daß dieselben die 40 Mann Gefangenen (ein Offizier und zwei Mann blieben todt, zwei Mann wurden verwundet) ohne Waffen frei abziehen ließen. Es scheint das ein Beweis, daß sie sich sicher fühlen. Mehrere kleine Kämpfe sind vorgefallen. Ein Beweis dafür, daß die Insurgenten nicht isolirt stehen, liegt nebst dem Besitze von Hinterladern auch darin, daß die Nachricht glaubwürdig erscheint, daß 1300 Rajahs aus der Herzegovina zu ihnen stehen. Es dürfte aus dem Ganzen ein südslavischer Aufstand, wenigstens in der Türkei erwachsen, dessen Dimensionen und Folgen sich natürlich jezt noch nicht abschzen lassen. Dafür spricht auch die Nachricht, daß der russische Oberst, Fürst Degorkezi, im Lager der Montenegriner sei.

Aus Frankreich kommt eine Nachricht, welche sehr bezeichnend ist. Der Kaiser Napoleon wird nur den 26. Oktober in Paris verbleiben, und sich dann wieder nach Compiègne begeben. Sämmtliche Truppen der Armee von Paris stehen in den Kasernen konsignirt, haben aber den Befehl, nur dann auszumarschiren, wenn wirklich Unruhen stattfinden sollten. Viele Familien haben die Stadt verlassen. Die Stimmung ist eine sehr besorgte.

Wieder ist einer der bekanntesten englischen Staatsmänner mit Tod abgegangen, nämlich Lord Derby; derselbe ist am 23. Morgens 7 Uhr seinen Leiden erlegen. Er erreichte ein hohes Alter und war lange Führer der Konservativen. Er ist es auch, der seiner eigenen Partei die Wahlreform abnöthigte und sie später überredete, Disraeli als Premier anzuerkennen. Er hat sich um sein Vaterland große Verdienste erworben und war ein Mann von seltener Befähigung. Er war als Konservativer noch immer liberaler als Viele, die sich liberal nennen.

Steiermärkischer Landtag.

Zwanzigste Sitzung am 20. Oktober

(Schluß.) 21.

Petitionen mehrerer Bezirksvertretungen wegen Abänderung der Dienstbotenordnung werden dem Landesauschusse zugemittelt.

Die Petitionen des „Fortschrittsvereines“ in Pettau betreffs Aufhebung der Klöster gibt dem Abg. Herman Veranlassung, eine lange Rede zu fäuseln, in der er die Behandlung der Babara Uhrpf im Kr. kauer Karmeliterinnen-Kloster für ganz korrekt erklärt (Entrüstung) und Kirche und Rationalität die Stützen der Menschheit nennt.

Die Petition wird nach dem Antrage des Referenten Dr. Moriz v. Schreiner der Regierung zur Würdigung übergeben.

Eine sogenannte „Gegenpetition“ des konservativen Vereines in Bunschub, in welcher für die Beibehaltung der Klöster plaidirt wird, enthält nur die Mittheilung eines Protestes und wird deshalb dem Ueberreicher zurückgestellt.

Stremayr referirt hierauf über die Vorlage, betreffend die Errichtung von „Landesspinnhäusern.“ Der Ausschuss beantragt drei solcher Anstalten: eine im Oberlande, eine im Mittellande, eine in Untersteiermark. Dr. Tunner will fünf, desgleichen Prof. Peters; Szj beantragt, daß es heiße: „vorläufig“ werden drei errichtet. Dr. Woschniak will für Untersteiermark allein drei Anstalten, und zwar für Pettau, Marburg und Silli. Das Haus akzeptirt den Antrag des Ausschusses mit dem Zusage des Abgeordneten Szj.

Der Landtag nimmt die von der steiermärkischen Sparkasse zu dem Zwecke der Errichtung von solchen Anstalten gemachte Widmung eines Kapitals von 300.000 Gulden an und spricht der steiermärkischen Sparkasse für diese hochherzige Widmung den Dank des Landes aus.

Die Kosten der Errichtung dieser Anstalten bestreitet, soweit hiefür obige 300.000 fl. nicht hinreichen, der steiermärkische Landesfond.

Die weitere Ausführung, die innere Organisation u. s. w. werden geregelt werden; der Landesauschuss wird beauftragt wegen Erwerbung von Lokalitäten zum nächsten Landtage Bericht zu erstatten.

Die vier Pelzjäger an den Antong-Fällen.

Aus B. Müllhausens Reise vom Mississippi nach der Südsee.

(1. Fortsetzung.)

Als die Beiden Indianer Hand ans Boot legten, war keine Zeit mehr zu verlieren, und der Jäger ließ die Büchse fallen, griff nach dem Messer und stieß es rasch dem nächsten seiner Feinde unterhalb des Halses in die Brust; der langgedehnte Todeschrei des Wilden erstarb in den über ihn zusammenschlagenden Wellen. Der Moment jedoch, in welchem Pierre sich von dem einen Feinde befreite, war von dem andern benutzt worden, um sich mit starkem Griff an dem Halse des Trappers festzuklammern, und sich so mit der ganzen Schwere seines Körpers anzuhängen. Pierre, dessen Ausröthre durch die Gewalt des Druckes zusammengepreßt wurde, fing an die Besinnung zu verlieren; seine Arme, auf die er sich stützte, um das Umschlagen des Bootes zu verhindern, erschlafften; die geschlossene Faust öffnete sich, das Messer lag frei da. Das Kanoe neigte sich auf die Seite; dem Umstürzen vorzubeugen, versuchte der sein Opfer festhaltende Wilde das Boot zu ersteigen, sein nacktes Knie legte sich auf den Rand, jezt ruhte der Körper schon ganz auf demselben: doch schlüpfzig geworden durch das Wasser, verlor das Knie im entscheidenden Augenblicke seinen Haltpunkt, der Körper fiel zurück ins Wasser. Die eine Hand ließ in ihrem tödlichen Griffe nach, und ehe der Wilde von neuem fassen konnte, hatte Pierre sich mit der äußersten Anstrengung seiner schwindenden Kräfte aufgerichtet, und als der letzte seiner Feinde die Hand nach dem Boot ausstreckte, stieß er rasch dem ersten das Messer in die Brust, und stellte sich dann dem andern gegenüber. Dieser nun, um den jezt ungleichen Kampf zu vermeiden, änderte rasch seine Absicht und schwamm dem Ufer zu, um den Seinigen das Boot seiner eigenen Gefährten zu verkünden, und durch die schmerzhaftesten Martern sich an den Kameraden Pierre's, welche sie in ihre Gewalt bekommen hatten, zu rächen; denn der jezt Entkommene war ohne Ruder und trieb mit seinem Kanoe rasch den Fällen und also seinem gewissen Untergang entgegen.

Pierre's Aufmerksamkeit wendete sich nunmehr auf das pfeilschnell dahin fliegende Fahrzeug; das erste was er bemerkte, war das schrecklich verzerrte Gesicht des Indianers, welches ihn mit stieren Augen anglopte; derselbe hatte sich im letzten Todeskampfe mit krankhaftem Griff ans Boot angeklammert; er war todt, aber seine starre Faust konnte nur mit dem Messer gelöst werden, worauf die Wellen über ihm zusammenschlugen. Den Indianern vorläufig entgangen, zeigte sich dem alten Pierre die Gefahr von einer andern Seite. Die Fälle waren nicht mehr weit entfernt, und das leichte Kanoe trieb mit rasender Schnelligkeit seinem Verderben entgegen; er mußte das Boot verlassen oder mit hinunterstürzen, denn an Schwimmen in dem Strudel war nicht mehr zu denken. Das Boot war der Strömung nach der andern Seite hin gesolat, und flog dicht an den hervorstehenden Felsen des Ufers vorbei, doch ohne dieselben zu berühren. Eine einzige Rettung war nur möglich, der Versuch wurde mit Pulverhorn und Kugeltasche gemacht: abermals an einem Felsen vorbeifliegend, brachte ein rascher sicherer Wurf beides aufs Trockene; der nächste Felsen nahm die Büchse auf, und es blieb ihm noch die schwierigste Aufgabe, selbst das Ufer zu erreichen. Felsen folgte auf Felsen, doch keiner bot den Füßen einen festen Haltpunkt oder den Händen einen rettenden Strauch. Das Donnern des Wasserfalles konnte er schon deutlich vernehmen, der Sprung mußte gewagt werden; als das Kanoe nun einen weiter vorstehenden, aber schroffen Felsen fast streifte, setzte er einen Fuß auf den schmalen Rand des Fahrzeugs, und seine ganze Kraft ausbietend sprang er hinter dem Felsen ins Wasser. Der Stoß hatte das Kanoe umgeworfen, aber Pierre war gerettet. Er stand bis an die Hüften im ruhigen Wasser, und mit geringer Mühe erkletterte er das Ufer. Er war gerettet, doch wo waren seine Freunde? Waren alle in die Hände der Indianer gefallen? Konnte nicht einer derselben sich so gut wie er selbst gerettet haben? Der Fluß trennte ihn von seinen Freunden so wie von seinen Feinden, er konnte also ohne Gefahr bis dahin zurückwandern, wo ihm der hohe Zuckersporn auf dem jenseitigen Ufer die unglückliche Lagerstelle bezeichne, und diesen ersten Plan führte er aus. Er war bald wieder im Besitz seiner Büchse, so wie der Munition, und vorsichtig wanderte er stromaufwärts. Er ging die Nacht hindurch, und als der Tag graute, konnte er den hohen Zuckersporn erkennen.

Dr. Graf berichtet Namens des Finanzausschusses über die Titel: „Gebär- und Findelhaus“ (Erforderniß 101.332 fl., Bedeckung 91.728 fl., Abgang 9604 fl.); „Irrenhaus“ (Erforderniß 50.796 fl., Bedeckung 47.472 fl., Abgang 3324 fl.); „Krankenhaus“ (Erforderniß 105.311 fl., Bedeckung 105.086 fl., Abgang 225 fl.); „Krankenversorgung“ (Erforderniß 220.600 fl., Bedeckung 2500 fl., Abgang 218.100 fl.); „Waisenfond“ (Erforderniß und Bedeckung sind gleich mit 13.608 fl.) Diese Titel des Präliminates für 1870, sowie einige kleinere werden genehmigt.

Einundzwanzigste Sitzung am 23. Oktober.

Vorsitzender: Landeshauptmann Graf Gleispach. Am Regierungstische Statthaltereileiter Ritter von Neupauer.

Der Abg. Dr. Fleck entschuldigt sein mehrtägiges Ausbleiben brieflich wegen Krankheit. Aus demselben Grunde ist der Abg. Rad verhindert, im Hause zu erscheinen.

An Stelle des Abg. Dr. Langer, welcher sein Mandat zurückgelegt hat, wurde der Abg. Pfeifer zum Schriftführer gewählt.

Der Abg. Konrad Seidl bringt den Antrag ein auf Vorlage eines Gesetzes über Hutweidenvertheilung von Seite des Landesausschusses; derselbe wird in Druck gelegt.

Eine von Dr. Baier im Namen des deutschen Demokratenvereins überreichte Petition um Aenderung der Landes- und Landeswahlordnung wird dem Verfassungsausschusse zugewiesen.

Der Abg. A. v. Frank, als Obmann des Ausschusses für das Findelwesen, eröffnet dem Hause, daß die einschlägigen Vorlagen heuer nicht mehr zur Vollberathung kommen werden. Die diesfälligen Anträge werden vorerst in Druck gelegt und wir werden nachträglich auf dieselben zurückkommen.

Prof. Schreiner referirt als Berichterstatter des Finanzausschusses über das Kapitel: Bildungszwecke, Titel: Bildergalerie und Zeichenakademie. Das Erforderniß wird mit 5026 fl., die Bedeckung mit 288 fl. eingestellt; der Abgang beziffert sich also mit 4738 fl.

Das Haus nimmt hierauf folgenden Bericht des Landesausschusses zur befriedigenden Kenntniß: Der Landtag hat im Jahre 1868 die Reorganisation der k. k. Zeichnungsakademie beschlossen. Der Landesausschuß hat diese Reorganisation durchgeführt, als Lehrer waren beschäftigt der Direktor Josef Lunnner und Freih. v. Rönn, abrunn.

In dem abgelaufenen Schuljahre wurde die Schule des Historienfaches von 14 Schülern und jene des Landschaftsfaches von 54 Schülern besucht, unter welchen einige durch bedeutendes Talent hervortraten.

Modelliren wurde nicht gelehrt; der Galleriekatalog ist noch nicht beendet.

Hierauf referirt Dr. Baier als Berichterstatter des Finanzausschusses zum Voranschlage pro 1870 über das Kapitel: „Polizei.“ Es werden eingestellt: Für Schub: Erforderniß 27.000 fl., Bedeckung 300 fl. — Gendarmen-Bequartierung: Erforderniß 11.250 fl., Bedeckung keine. — Zwanglingsverpflegskosten: Erforderniß 10.500 fl., Bedeckung 2961 fl. — Zwangsarbeitsanstalten (Lantowitz, Messendorf, Laibach, Karlau): Erforderniß 2358 fl., Bedeckung 4136 fl. — Feuerwache: Erforderniß 7159 fl., Bedeckung 30 fl.

Der Landesausschuß wird beauftragt, dem Landtage seiner Zeit Bericht zu erstatten, ob die beiden Gefälle: „Mühlaufergeld und Musfimpolio“ aufzuheben seien. Im Voranschlage pro 1870 erscheint der Ertrag hiervon noch mit 13.500 fl. eingestellt.

Dr. Schloffer berichtet über mehrere Petitionen.

Dem steiermärkischen Stenographenverein wird für 1870 eine Subvention von 100 fl. bewilligt.

Ueber die Petitionen der Muranwohner in Engelsdorf und Viebenau wegen Uebernahme der Kosten der Uferschutzbauten beantragt der Finanzausschuß: Es habe der Landesausschuß in dieser Angelegenheit Erhebungen zu pflegen und in der nächsten Session darüber Bericht zu erstatten. Weiters sei die Regierung zu ersuchen, die Einbringung dieser Kosten ein Jahr zu schieben. (Wird angenommen.)

Dr. von Stremaier berichtet über die bekannten Anträge des Theaterdirektors Kreibitz wegen Neubau des Theaters auf eigene Kosten gegen Verlängerung seines Pachtcs. Die Angelegenheit wird dem Landesausschusse zur Berichterstattung in der nächsten Session zugewiesen.

Dem naturwissenschaftlichen Vereine wird eine Subvention von 300 fl. bewilligt.

Abg. Bannisch referirt über mehrere Petitionen um Abänderung der Gemeindevahlordnung und des Bezirksvertretungsgesetzes; werden dem Landesausschusse zugewiesen: Baron Hammer-Purgstall spricht hierbei mehrere Wünsche aus, welche berücksichtigt werden.

Dem „Frauenverein für Kindergärten“, sowie dem „Volksgarten“ werden Unterstützungen im Betrage von je 50 fl. bewilligt.

Der Stadtgemeinde Graz wird die gemäß § 94 der prov. Gemeindeordnung vom 27. April 1850 erforderliche Bewilligung erteilt, die dem Stadttarmenfond gehörigen Pulverwerke in Altofen um 20.000 fl. zu veräußern.

An Stelle des Abg. Baron Buol wird der Abg. Prof. Peters zum Verifikator gewählt.

Vermischte Nachrichten

(300.000 Menschen am Hungertypus gestorben.) Aus Finnland kommt die traurige Nachricht, daß in dieser russischen Provinz, welche and. rhalb Millionen Einwohner zählt, in den vergangenen zwei Jahren 300.000 Menschen, also der fünfte Theil verhungert oder am Hungertypus gestorben ist. — Man braucht ja eben alles Geld zur Anschaffung von Hinterladern und anderen lebenswürdigen Wundinstrumenten!

(Fortschritt in der Luftschiffahrt.) Ein kalifornisches Blatt berichtet, daß binnen Jahresfrist Passagiere zwischen St. Franzisko und Newyork, zwischen Europa und China den Weg in Luftwagen zurücklegen werden. Sie stützen ihre Behauptung darauf, daß der erste Dampf-Luftwagen, der sechs Personen faßt und sich mit einer Geschwindigkeit von sechs Meilen in der Stunde bewegt, bereits seine Probefahrten über die Sierra Nevada nach Newyork glücklich bestanden habe. — Die Amerikaner prophezeien, daß die Zeiten, sobald einmal auch der Verkehr in den Lüften hergestellt sein wird, traurig sein werden, denn dann ist Niemand mehr sicher.

(28 Personen ertrunken.) In den Bergwerken von Chatelineau (Belgien), sind dieser Tage von 280 Arbeitern 28 ertrunken durch plötzlichen Einbruch gewaltiger Wassermassen, welche in Folge zu mächtigen Druckes die Mündung eines Abzugs-Brunnens sprengten.

(Der preussische „Eisenbahnkönig“ baut eine neue Stadt.) Derselbe hat die alte Zitadelle von Antwerpen in Belgien um 14 Millionen Franks gekauft. Dr. Strousberg verpflichtet sich durch seinen Kontrakt, dort große Bassins, Lagerhäuser, Magazine u. s. w. anzulegen, und übernimmt alle zur Umgestaltung nöthigen Arbeiten. Er hat dafür eine Kaution von 500.000 Fr. hinterlegt. Die Arbeiten werden sofort beginnen. Nächstes Jahr wird das Arsenal dem Ankäufer zur

Es war die Lagerstelle; die Kohlen des erlöschten Feuers hatten das Gras angezündet, welches am Ufer langsam weiter glimmte, und in den trockenen Erdbreibern hinlänglich Nahrung fand. Vorsichtiger noch schlich er weiter, bis er sich der Unglücksstelle gegenüber befand; lange lag er da und lauschte; alles war todt und stille. Jetzt schickte er den bekannten Signalfiff über den Fluß, und gleich wurde er beantwortet, doch nichts zeigte sich. Nun stellte er sich aufrecht ins Wasser, so daß er vom jenseitigen Ufer gesehen werden konnte, und zu seinem nicht geringen Erstaunen entdeckte er seinen Gefährten, der mit der Büchse auf dem Rücken eilig von dem Ahornbaume stieg. Es war gut, daß der gereizte Freund seine Waffe mit auf den Baum genommen, denn sonst würde er den Spürnasen der Indianer nicht entgangen sein. Die Nacht in den Zweigen mag nicht die angenehmste gewesen sein.

Pierre erkannte also seinen Gefährten, der wohlbehalten am jenseitigen Ufer stand und ihm die unzweideutigsten Zeichen machte, ohne Versuch zu ihm herüber zu kommen. Als Mittel gegen den quälenden Hunger schob Pierre ein Stückchen schwarzen Tabak zwischen die Zähne, ging einige hundert Schritte stromaufwärts, packte brummend und wohl auch fluchend seine Kleidung nebst Pulverhorn in ein Bündel, befestigte dieses nebst der Büchse auf einigen mittelst zäher Weiden zusammengebundenen Stücken Treibholzes, und das kleine Floß vor sich herschiebend, schwamm er dem andern Ufer zu, wo ihn sein Freund mit der größten Ungeduld erwartete. Wieder vereint, wechselten sie nur einige Worte über die verfloßene Nacht, das Schicksal ihrer beiden unglücklichen Gefährten beschäftigte sie zu sehr. Waren diese noch am Leben, so mußte der Versuch gewagt werden sie den Händen ihrer unbarmherzigen Feinde und einem gewissen Martertode zu entreißen. Dadurch, daß der Trapper seine Büchse mit auf den Baum genommen hatte, war er wirklich von den Indianern nicht bemerkt worden; das dichte Laub des Ahorns hatte ihn den scharfen Augen entzogen, und nur mit Mühe konnte er selbst einen Blick auf die wilde Szene unter sich werfen. Als das Kanoe nebst den Verfolgern von der Strömung um die nächste Biegung geführt wurde, schlenderte die ganze Bande langsam am Ufer nach; das weithin gellende Wuth- und Klagegeheul, welches sie ausstieß, als sie mit dem einzigen Entkommenen zusammentraf, ließ den auf dem Baume lauernden Jäger

errathen, daß Pierre sich gerettet haben müsse. Die Indianer kehrten zurück, und ließen ihre Rache an den Nudern und andern umherliegenden Gegenständen aus, indem jeder einzelne die Spitze seines Tomahawk in das ihm zunächst liegende Eigenthum der Trapper trieb. Das Feuer wurde mit den Füßen auseinander gerissen, und heulend zog die Kotte an dem Baume vorbei ihrem Lager zu, dessen Rauch der Jäger von seinem lustigen Sitz in nicht allzu großer Entfernung wahrnehmen konnte. Die ganze Nacht brachte er dort oben zu, und kurz vor dem Signalfiff Pierre's hatte er bemerkt, daß die wilde Kotte aufgebrochen war und sich entfernt hatte. Das Signal beantwortete er gleich, doch vorsichtig stieg er nicht eher von seinem belaubten Versteck, als bis er Pierre am Ufer erkannt hatte. Behutsam schlichen nun beide nach dem verlassenem Lager der Wilden; lange forschten sie umher, jeder Baum, jeder Strauch wurde untersucht, in jeder Fußspur wurde gelesen. Ihre Feinde waren ein Trupp der Sioux, 12 bis 14 Mann stark, der sich auf einem Jagdzug befand, Weiber, Kinder und Belte führten sie nicht mit, woraus die beiden Jäger schlossen, daß das wirkliche Lager der Indianer in nicht großer Entfernung, vielleicht ein oder zwei Tagereisen weit, stehen müsse. Ihre Gefährten lebten noch, der eine war am rechten Arm verwundet, doch nur leicht, denn trotz des Blutverlustes hatte er gehen können, der andere war unverletzt, hatte aber die ganze Nacht mit Händen und Füßen zusammengeknallt gelegen, während der erste die Zeit über mit der linken Hand an einen Baumast geschnürt war, so daß er herabhängend mit den Füßen den Boden berührte. Sie hatten beide noch vier Tage zu leben, denn vier Tage waren es noch bis zum Vollmonde. Der geheimnißvolle Wechsel des Mondes verräth nämlich die Nähe des indianischen Manitou, und Manitou muß Zeuge der indianischen Rache sein. Die Wilden konnten erst wenige Meilen Vorsprung haben. Nachdem nun die beiden Jäger sich überzeugt, daß alle zugleich das Lager verlassen und alle Spuren nach einer Richtung führten, nahmen sie die Fährte auf, und vorsichtig vermeidend ihre Fußstapfen auf dem frischgebrochenen Pfade zurückzulassen, näherten sie sich demselben nur zeitweise, um die Richtung nicht zu verlieren. Eine Meile nach der andern arbeiteten sie sich mühsam weiter. Die Sonne neigte sich bereits ihrem Untergange zu, als sie an dem aufwirbelndem Rauche vor sich die Nähe der Wilden erkannten, und

Disposition gestellt werden. In drei Jahren sollen die Bassins und das neue Stationsgebäude vollendet sein. — Man glaubt, schon binnen drei Jahren werde sich an der Stelle der alten Zitadelle eine ganz neue Stadt erheben und ein Hafen ersten Ranges entstehen, der eine Quelle von Wohlstand und Reichtum für Antwerpen und Belgien werden werde.

(Unentzündliche Kleider auf der Bühne.) Eine nachahmenswerthe Verfügung hat die preussische Regierung getroffen. Es wurde nämlich veranlaßt, daß von einem durch die technische Deputation geprüften Schutzmittel gegen die Entzündlichkeit der Kleider namentlich in Schauspielhäusern Gebrauch gemacht werde. Das Schutzmittel besteht in wolfsaurem Natron oder in einem Gemisch des Salzes mit wolfsaurem Natron. Diese Salze greifen die zartesten Farben nicht an und sind leicht anwendbar.

(Kra kau.) Aus Krakau wird gemeldet: Die Akten der bereits geschlossenen Untersuchung in dem Konnenprozeß wurden dem Landesgerichte zur Entscheidung übergeben. Eine telegraphische Depesche hierüber lautet: Der Untersuchungsrichter übergab dem Landesgerichte die Akten des Ubrpl-Prozesses zur endgültigen Entscheidung. Das Justizministerium zog die frühere unbegründete Bemänglung der Untersuchung zurück.

(Wie sollen die Kosten der neuorganisirten Volksschule gedeckt werden?) Darüber entspann sich in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Schul- und des Finanzausschusses im niederösterreichischen Landtage eine längere Debatte. Als Regierungsvertreter war Hofrath Ficker erschienen, welcher in detaillirter Weise die Berechnung des Kostenaufwandes vorlegte. Derselbe würde sich nach den von der Regierung ermittelten Ziffern bei vollständiger Durchführung des Volksschulgesetzes für das flache Land auf ungefähr 1.200.000 Gulden, für die Stadt Wien auf nahezu eine halbe Million belaufen, wobei die Einnahmen auf dem flachen Lande (Schulgeld) mit 800.000 fl. bereits in Abzug gebracht sind. Die Schulgeldeinnahmen in Wien wurden, da sie nicht genau ermittelt werden konnten, außer Berechnung gelassen. Die Gehalte der Lehrer sind in vier Kategorien, und zwar mit 600, 500, 400 und 300 Gulden eingestellt, wovon jedoch in die erste Kategorie nur Lehrer an Wiener Volksschulen gebracht werden. — An der Debatte theilnahmen sich fast sämtliche Mitglieder beider Ausschüsse. Es bildeten sich zwei scharf gegenüberstehende Meinungen, von denen die eine den veranschlagten Kostenaufwand in Anbetracht der bis auf das Höchste angespannten Kräfte der Steuerzahler für das Land als unerschwinglich erklärte, während die Gegner im Interesse der Volksbildung denselben im Prinzip zu acceptiren beantragten, trotzdem sie dem Säckel der Steuerträger neue Lasten aufbürden würden. Die beiden Ausschüsse konnten sich jedoch zu keinem Beschlusse einigen und gingen deshalb resultatlos auseinander.

Marburger Berichte.

Marburg, 26. Oktober.

(Glockenguß.) Am letzten Montag wurde hier vom Glockengießer, Herrn Denzel, die größte Glocke gegossen, die er während seines Hierseins anfertigte; dieselbe ist für die Pfarre Schleinitz bestimmt und wiegt 35 Centner. Die alte Glocke aus dem 17. Jahrhunderte, welche zum Guße mit verwendet wurde, wurde in Bezug auf die denkwürdigen Inschriften vom Herrn Prof. Reichel aufgenommen.

(Von der Mädchenschule.) An der nunmehr fünfklassigen Kommunal-Mädchenschule findet die Aufnahme der Schülerinnen am 28. und 29. Oktober von 8—12 Uhr Vorm. in der Direktionskanzlei statt.

sie daher ihre Behutsamkeit verdoppeln mußten. Ruhig warteten sie bis die Sonne hinter den Bergen verschwunden war, dann einen weiten Bogen um das feindliche Lager beschreibend, erreichten sie eine felsige Hügelkette, welche das schmale Thal eines kleinen fließenden Wassers einfasste. Auf dem felsigen Bergrücken konnten sie fortschreiten, ohne die geringsten Spuren zurückzulassen. Sie gelangten bald an eine Stelle von wo aus sie das Lager ihrer Feinde in einer kleinen Prairie übersehen konnten. Die Zelte erhoben sich nahe dem Ufer des kleinen Flusses, der sich durch eine Lichtung schlängelte, der Mond und die vor den Zelten lodernden Feuer beleuchteten eine wilde, grausige Szene. Die beiden Trapper vermochten ihre gefesselten Freunde zu erkennen; sie waren mit dem Rücken an einen Baum gebunden, bisweilen stürzte ein wüthendes Weib auf sie zu, um sie heulend mit Verwünschungen zu überschütten und in drohender Weise mit dem Messer vor ihrem Gesicht zu spielen; andere saßen in ihre Decken verhüllt am Wasser und ließen den langgedehnten Klageruf erschallen. Die Krieger ruhten im Kreise um ein flackerndes Feuer, die Pfeife kiste schnell, und wenn sich einer erhob um zu sprechen, so geschah es nur um die Wuth seiner Genossen noch mehr anzufachen. Die Unmöglichkeit auf gewaltsame Weise oder durch List ihre unglücklichen Kameraden in derselben Nacht noch zu befreien, sahen die beiden Laufenden auf den ersten Blick ein. Es waren zwölf Zelte, und an zwanzig Krieger mit Weibern und Kindern hielten scharf Wache bei ihren Opfern; gelang es selbst, die Bande der Gefesselten zu lösen und zu entkommen, so weideten Pferde genug auf der Lichtung um ihre Verfolger brütten zu machen, und ein gewisses Ende stand allen bevor, wenn auch erst nach hartem Kampfe. War das Wasser vor ihnen derselbe Fluß, an dessen Mündung sie das Biberdorf entdeckt und ihre Schätze vergraben hatten, so konnte es nicht weiter als 7 oder 8 Meilen bis dahin sein, und ein einziges Mittel zur Rettung war dann noch denkbar: es war das Fäßchen Brantwein; es mußte zur Stelle und in die Hände der Rothhäute geschafft werden.

Entschlossen gingen Pierre und sein Gefährte weiter zurück; an einer passenden Stelle stiegen sie hinab in den seichten Fluß; das, wenn auch sparsam rieselnde, Wasser verwischte augenblicklich ihre Spuren und war zu gleicher Zeit ihr Wegweiser, und ehe noch der Morgen graute,

(Vereinsleben.) Am Mittwoch den 27. Oktober d. M. Nachmittags um 3 Uhr findet im Speisesaale des Kasino die Vorführung zu der heurigen Generalversammlung der steierm. Landwirtschaftsgesellschaft statt.

(Weinbauseule.) Der Sonderausschuß des steierm. Landtags, welcher über die Vorlage wegen Ankauf passender Liegenschaften für die Weinbauseule bei Marburg zu berathen hat, einigte sich nach neuerlicher Berathung dahin, daß vorläufig weder die Pikardie, noch der Ragerhof anzukaufen ist. Der Ankauf einer Realität sei um so weniger dringend, als die Anstalt bisher weder einen Direktor, noch Schüler hat. Diese seien das Erste; find Direktor und Schüler gefunden, dann könne der Unterricht in gemiethten Lokalitäten eröffnet werden. Was den Ankauf der gedachten Realitäten betrifft, soll der Landesausschuß die Weisung erhalten, neuerliche Erhebungen zu pflegen und in der nächsten Session Bericht zu erstatten.

(Truppenbewegung.) Das neunte Feldjägerbataillon, das nach kurzem Hiersein in Bezug auf sein Offizierskorps und die Mannschaft sich die Zuneigung der hiesigen Bevölkerung erworben, ist nach Einziehung seiner Urlauber am Sonntag Nachts $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nach Dalmatien abgegangen; welcher Truppentkörper nun hierher kommen wird, ist noch nicht bestimmt.

(Theater.) Samstag: „Dornen und Lorbeer“, Zeitgemälde von W. Friedrich; die dankbaren Rollen des Kolla (Herr Friedrich), Stefano (Hr. v. Rabler) und Michael (Kotter sen.) wurden brav gegeben, besonders fand Hr. v. Rabler vielen verdienten Beifall. „Der Mord in der Kohlmeßergasse“; so oft man ihn auch sieht, wird er seinen Zwerchfellerschütternden Einfluß haben, so auch diesmal, insbesondere, da die Herren Böllner und Kotter jun. ihre ganze vis comica anwandten. — Sonntag: „Der letzte Jude“ von Fels und Schnizer; es ist eine originelle Idee ein Stück zu schreiben, in welchem nur moderne Juden auftreten, ihre Gebräuche und Gewohnheiten zum Theile selbst lächerlich machen und zum Schluß aber keine Juden sind, weil es eben in der Zukunft nur Menschen gibt, ohne alles Glaubensbekenntniß; solch eine Tendenz kann nur in Wien gefallen, in der Provinz, insbesondere in einem Lande, aus welchem die Juden bis vor kurzem verbannt waren, wird das keinen Anklang finden, das bewies auch das sonst so beifallslustige Galleriepublikum, das kaum bei ein paar Späßen des Herrn Böllner zum Applause kam; dieser und die beiden Herren Kotter spielten brav, Herr Friedrich hatte seine Rolle nicht ordentlich inne. Das Haus war mit Ausnahme der Logen ausverkauft. — Montag: „Der Sohn auf Reisen“ von Feldmann; daß Herr Walbert statt des angekündeten Herrn Friedrich die Rolle des Julius spielte, gereichte derselben nicht zum Vortheile; Herr Walbert besitzt eben kein sympathisches Organ und ein viel zu trockenes Spiel, um eine so lebhaftes Parthie spielen zu können, es geht in einem monotonen, nasalen Einerlei vorwärts, worin keine Spur von einem Feuer ist. Die übrigen Parthien waren gut besetzt. — Vor dem überaus leeren Hause produzierte sich ferner ein Athlet, Josef Weiß; das Publikum hat an derartigen Produktionen, wenn sie auch, wie die genannten, vollständig durchgeführt werden, keinen Geschmack mehr; die Zeit aller solcher Künstler ist vorüber und besonders ist das Schauspielhaus nicht der Platz für sie; wir bedauern den armen Athleten, der wirklich in Bezug auf die Tragfähigkeit seines Körpers Staunenswerthes leistete, daß er höchst wahrscheinlich umsonst gespielt hatte; die „Marmorbilder“ hatten wohl einen etwas lächerlichen Anstrich.

hatten sie zu ihrer unaussprechlichen Freude die Biberdämme erreicht, und stärkten sich bald durch einen tüchtigen Zug aus dem ausgescharrten Fäßchen. Nach kurzer Rast traten sie den beschwerlichen Rückweg an. Abwechselnd trugen sie die Waffen oder das Feuerwasser, und kurz vor Abend verließen sie den Fluß an derselben Stelle, wo sie am Abend vorher hinabgestiegen waren. Da Pierre von den Wilden wieder erkannt worden wäre, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge gehabt hätte, so überließ er es seinem Kameraden mit dem Brantwein ins Lager zu gehen. Er selbst schlich dem Lager näher, mit aller ihm zu Gebot stehenden Vorsicht jeden umgestoßenen Stein hinter sich an die alte Stelle legend, jeden geknickten Grashalm aufrichtend. Erwartungsvoll lag er endlich zwischen Felsen und Gestrüpp in einem sicheren Versteck.

Sein Gefährte war unterdessen auf einem großen Umwege dem alten Pfade zugeeilt, in denselben eingebogen und dann sichern Schrittes dem Lager zugegangen. Es fing an zu dämmern, als sein Erscheinen im Lager eine plötzliche Bewegung hervorrief und er augenblicklich umringt war. Durch Zeichen bot er den schlauen Wilden Feuerwasser zum Tausch für Pelzwerk an, was eine kurze Berathung unter denselben veranlaßte. Anstatt auf Tauschhandel mit ihm einzugehen, wurde ihm das Fäßchen abgenommen, er selbst aber entwaffnet und vor seine gefangenen Kameraden geführt. Doch die Jäger waren auf ihrer Hut, und nicht das leiseste Bucken der Augen verrieth ein Erkennen. Um sich aber dem Genuße des ersehnten Feuerwassers ungestört hingeben zu können, fesselten die argwöhnischen Indianer den angeblichen Pelzhändler an denselben Baum zu seinen leidenden Kameraden, worauf die Hälfte der Krieger das Lager verließ, um die nächste Umgebung zu durchsuchen. Einige beschriebenen Kreise um das Lager, wobei die Dunkelheit allein den harrenden Pierre vor den Augen der nach Feuerwasser lechzenden Wilden, als sie dicht an ihm vorbeikletterten, verbarg. Andere hatten die Spur im Pfade untersucht, und ihre an Wahnsinn gränzende Gier nach dem giftigen Trank hatte sie zurückgeführt, ohne daß sie die Stelle in Augenschein genommen hatten, wo der angebliche Pelzhändler in den Pfad eingebogen war.

(Schluß folgt.)

Rundmachung.

In der nunmehr fünfklassigen Kommunal-Mädchenschule findet die Aufnahme der Schülerinnen am 28. und 29. Oktober von 8—12 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei statt. (704)

Marburg am 23. Oktober 1869.

Der Direktor.

Dr. Carl Ipavic,

Advokat in Marburg,

gibt bekannt, dass er seine Advokatur-Kanzlei, welche sich bisher in der Domgasse Nr. 201 befunden hat, vom 1. November d. J. an in die **Tegetthoffstrasse, Bezirksgerichtsgebäude, 2. Stock, überlegt.** (703)

Hotel zum „Erzherzog Johann.“

Abonnements-Eröffnung.

Ich gebe hienmit dem P. T. verehrten Publikum bekannt, daß ich vom 1. November l. J. an ein Abonnement auf Mittagsspeisen sowohl in als auch außer dem Hause eröffne, und spreche zugleich die Versicherung aus, daß ich es mir zur angenehmen Pflicht machen werde, den Anforderungen meiner P. T. Gäste in jeder Hinsicht zu entsprechen. Hochachtungsvoll ladet höflichst ein

Anton Ronacher.

Anzeige.

Ein außergewöhnlicher Verkauf

von **Seinen- & Tuchwaaren, Kleiderstoffen, Joppen & Mänteln** findet kurze Zeit in dem Lokale **Herrngasse Nr. 113** statt, und werden sämtliche Waaren tief unter dem Fabrikpreis sowohl en gros als en detail ausverkauft. (656)

Preis-Courant.

Seinenwaare.

- | | |
|------------------------------|---|
| 1 Stück 30 Ellen Halbleinen | von fl. 5 aufwärts. |
| 1 Stück 30 Ellen Creas | von fl. 7 |
| 1 Stück 38 Ellen Lederleinen | von fl. 11 |
| 1 Stück 50 Ellen Holländer | von fl. 18 |
| 1/2 Dup. Leinentüchel 90 fr. | 1 Elle Chiffon, Toileforte, Naturell 15 fr. |

Wäsche
eine große Auswahl, besonders für Damen, sehr billig.
Tischzeuge und Servietten.

Kleiderstoffe

eine immense Auswahl zu 10, 12, 14, 18 fr. bis zur feinsten Sorte.
Tuchstoffe, als: Rock- und Hosenstoffe, Pelze, Doubl, Belour
staunend billig.

Joppen und Mäntel zu allen Preisen, großer Vorrath.
Regenmäntel (wasserdicht).

Mehrere 1000 Ellen Feinwaare in Resten

zu 5, 6, 8 und 10 Ellen werden staunend billig verkauft.
Briefliche Aufträge werden gegen Cassa oder Nachnahme bestens ausgeführt.

Wir machen auf diesen außergewöhnlichen Verkauf ein P. T. geehrtes Publikum besonders aufmerksam und fügen noch bei, daß für jede bei uns gekaufte Waare garantirt wird.

Die Wiener Waarenhalle.

Schneider & Bettelheim.

Verkaufslokale einzig und allein nur

Herrngasse 113, vis-à-vis Café Pichs.

Ein Lehrjunge

für eine Schneiderei, vom Lande oder von der Stadt, wird aufgenommen. Jener muß wenigstens 13 Jahre alt sein. Näheres im Comptoir d. B. (682)

Sehr schöne und billige Karpfen

sind von heute an stets bei Herrn E. Burghardt in der Grazer Vorstadt zu haben. (701)

Zwei gassenseitige möblirte Zimmer

sind zu vergeben in der Pfarrhofgasse Nr. 192. (699)

Die ebenerdigen Lokalitäten

im vormals Löschnig'schen Hause Nr. 87 sind vom 1. November l. J. an zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Priesterhaus-Direktion.

Ein Fräulein,

21 Jahre alt, das in allen weiblichen Arbeiten, auch im Kochen geübt ist, wünscht bei einer älteren Dame oder bei einer älteren Familie, ohne Kinder, als Gesellschafterin unterzukommen; dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als Höhe des Gehaltes. (696)

Auskunft bei der Redaktion dieses Blattes.

Ein Gasthaus

auf einem guten Posten ist sammt der ganzen Einrichtung billig zu verkaufen. Näheres im Comptoir dieses Blattes. (693)

Geschäfts-Eröffnung.

Gefertigte erlauben sich hiermit anzuzeigen, dass sie das

Specereiwaaren-Geschäft

des Herrn **Franz Scherbaum am Hauptplatze**, Eck der Domgasse, käuflich an sich gebracht haben, und empfehlen ihr gut sortirtes Lager von reinschmeckenden **Caffee's**, feinsten **Raffinad-Zucker**, beste **Tafel-, Speise-, Rüß-, Lein-Oele**, feinst amerik. **Petroleum**, alle Sorten **Gewürze** und **Süßfrüchte &c. &c.** zu möglichst billigen Preisen. (697)

Hochachtungsvoll
Fontana & Grillwitzer.

Grosses Lager fertiger

(654)

Herren- u. Knabenkleider, Damen-Jacken

und **Stoffe** nach Mass zur Anfertigung,
gut und billig, empfiehlt
A. Scheikl.

Voranzeige.

Gefertigter beehrt sich, einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe mit dem 1. November d. J. hier ein photographisches Atelier in der Schillerstrasse (Ludwigs-Höhe) eröffnet.

Langjährige Praxis in diesem Kunstzweige, wie im Besitze der neuesten und besten Maschinen, wird die eben so elegante wie geschmackvolle Einrichtung dazu beitragen, die vollkommenste Ausstattung der Bilder zu ermöglichen. Es bittet deshalb Unterzeichneter heute schon ein verehrliches Publikum um gütiges Vertrauen und Wohlwollen, dessen Rechtfertigung seine erste Sorge sein wird.

Hochachtungsvoll

Heinrich Krappek,
Photograph in Marburg.

Amerikanische

(601)

Nähmaschinen - Niederlage

von **Wheeler & Wilson und Elias Howe, New-York**

für **Kärnten, Krain und Steiermark** bei

Nicolaus Koller in Marburg,

Herrngasse 112, 1. Stock.

5 Jahre Garantie. Unterricht gratis.

Maschinenzwirn, Nadeln etc. zum Original-Preise.

The Queen,

Nähmaschinen für kleineren Hausbedarf, 30 fl.

Ein Gewölb;

eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Boden, Waschküche zu vermieten: Herrngasse Nr. 112.

B. 14864.

Edikt.

(690)

Die öffentliche freiwillige Versteigerung der zum Nachlasse des Herrn Anton Butt gehörigen, in der Lendgasse zu Marburg liegenden beiden Häuser sammt dazu gehörigem Bauplatze und Gemeindegundtheile wird am **27. Oktober 1869** Vormittags 10 Uhr im Hause Nr. 224 in der Lendgasse zu Marburg stattfinden.

Bei dieser Feilbietung wird das ehemals Schelling'sche Fleischbänkhause C. Nr. 224 ad Magistrat Marburg sammt Gemeindegundtheil um 5000 fl. öst. W. und dann das ehemals Löschnig'sche Haus sammt einem Bauplatze und Gemeindegundtheile ebenfalls um 5000 fl. ausgerufen und nur über den Schätzwert verkauft werden.

Diese beiden Häuser sind für jedes Geschäft günstig gelegen. Ebenerdig wird in dem einen Hause ein Gasthausgewerbe und in dem anderen Hause die Fleischerei betrieben. Extrakte, Schätzungsprotokoll und Lizitationsbedingungen können beim Herrn Lizitationskommissär Notar Dr. Rullé und beim Herrn Advokaten Dr. Forster eingesehen werden, welche auch über diesfällige mündliche oder briefliche Anfragen Auskunft ertheilen.

R. f. Bezirksgericht Marburg am 12. Oktober 1869.

B. 13921.

Exekutive Realitäten-Versteigerung.

(683)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Maria Deuschl die exekutive Versteigerung der dem Herrn Josef Schneebacher gehörigen, gerichtlich auf 6750 fl. geschätzten Realitätenhälfte C. Nr. 232 ad Stadt Marburg bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen u. z. die erste auf den 5. November, die zweite auf den 3. Dezember 1869, die dritte auf den 7. Jänner 1870, jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in der diesgerichtlichen Amtskanzlei, mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzwert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Vizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Marburg, am 9. September 1869.

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Eilzüge.

Von Wien nach Triest:		Von Triest nach Wien:	
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittags.	Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittags.	Ankunft 6 Uhr 10 Min. Früh.	Abfahrt 6 Uhr 31 Min. Früh.
Von Wien nach Triest:		Von Triest nach Wien:	
Ankunft 8 Uhr 8 Min. Früh.	Abfahrt 8 Uhr 20 Min. Früh.	Ankunft 6 Uhr 10 Min. Früh.	Abfahrt 6 Uhr 31 Min. Früh.